



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

3. Schriftsteller Gastdozent: Peter Rühmkorf

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

Peter Rühmkorf 3. Schriftsteller-Gastdozent:

Daseinsgenuß und Untergangsgefühl liegen nahe beieinander

*Soll ich euch mal sagen, was ist?
Also von mir aus können wir sofort-hier
vom Tisch aufstehn und die Welt umwälzen,
aber mit-wem-denn, mit wem?*

P. Rühmkorf, Selbstporträt

Paderborn (ghp.). Anarchisch, apokalyptisch und nach vorne strebend sollte er sein, der Finismus, den Peter Rühmkorf Anfang der 50er Jahre mit seinem Freund Werner Riegel 'erfand'. Eine neue Kunstrichtung, verstanden als, nicht mehr und nicht weniger, die Bündelung aller literarischer Möglichkeiten, angelehnt an den Expressionismus und die neue Sachlichkeit, angetreten um zu verändern. "Dachten wir damals", sagt Rühmkorf heute, "als wird durchaus ein Untergangsgefühl in uns trugen". 'Zwischen den Kriegen' hieß denn auch die Monatszeitschrift, die die beiden herausgaben und die das Lebensgefühl der Nachkriegs-Jugend schon im Titel auf den Punkt bringen sollte. Heine, Tucholsky, Kästner, eventuell auch Ringelwitz waren ihre literarisch-politischen Ahnen und Rühmkorf/Riegel wollten in ihrer 'Sturm- und Drangzeit', knapp über 20 Jahre alt, ihren "Anwandlungen und Anwallungen" Ausdruck verschaffen: auf



Wirkung zielend, hoffnungsvoll. Und entdeckten dabei gespaltene, aber verwandte Gemische in sich, mal fanden sie sich "verdüstert im Ich zurückversinkend, mal sich erleuchtet den gesellschaftlichen Problemen widmend". Daseinsgenuß und Untergangsgefühl liegen nahe beieinander, ist Rühmkorfs Lehre aus jener Zeit der "Spalt-schreiberei" (sein Freund Riegel nannte das 'Schitzo-

graphie'), die er mitgenommen hat auf seinen weiteren Weg als Schriftsteller und Lyriker.

Peter Rühmkorf, Jahrgang 29, stellte sich und sein Werk im Dezember an der

Uni-GH vor. Nach Max von der Grün und Erich Loest hat Rühmkorf die 3. Gastdozentur für Schriftsteller übernommen und wird insgesamt sechsmal an der Hochschule lesen.

Im überfüllten Hörsaal C 2 nimmt Rühmkorf auf dem Podium Platz, kramt aus seiner Aktentasche ein paar Bücher hervor, schaut in die Runde, fragt, ob ihn alle gut hören können, bekommt keine Antwort, greift dann doch "lieber auf das Mikrofon zurück, auch wenn es unmenschlich klingen mag", und legt los, die Zuhörer aufmerksam beobachtend.

Zur Schriftstellerei hat ihn, ungewollt, seine Mutter angetrieben. Die nämlich verfasste kleine Gedichte, Verse, trug sie der Familie vor und hielt damit die Stimmung aufrecht, zu einer Zeit, als es ansonsten nicht viel zu Lachen gab. Erste literarische Versuche startete er als "Pennäler" in seiner Zeitschrift 'Die Pestbeule' schrieb das Theaterstück 'Die im Dunkeln sieht man nicht'.

'Was nur einmal ist und auch nicht umzuändern, siehe das bis du', dichtet Rühmkorf in jenen Jahren, in denen er aufbricht und seine Lyrik mit aufklärerisch-politischen Zielen verbindet. Rühmkorf will keine Kunst, die sich im Freiraum bewegt, die sich der gesellschaftlichen Wirklichkeit entzieht. Sei-

ne Gedichte handeln von der Auseinandersetzung des Individuums mit der Gesellschaft. Allerdings, hält Rühmkorf einmal an anderer Stelle fest, "vor die Wahl gestellt, was ich meinen Gedichten eher zutraue, Wahrheitsfindung oder Wirklichkeitsveränderung, möchte ich eigentlich auf die erste Möglichkeit erkennen".

Rühmkorf will nachdenklich stimmen, seine Leser und Zuhörer provozieren, wenn er sie auffordert, herauszukommen aus ihrer "kaskoversicherten Dunkelkammer", sich einzumischen, das Leben durch Passivität nicht zu verspielen. Er gibt Anstöße, ohne den moralischen Zeigefinger zu heben.

Märchen hat er in den letzten Jahren für sich wiederentdeckt und den Märchenband 'Der Hüter des Misthaufens' geschrieben. 'Enthüllung eines Denkmals' heißt eine Geschichte daraus, die er im Hörsaal vorliest. Kunst, schreibt Rühmkorf da an einer Stelle, "Kunst kommt von Kaschieren, das ist wohl wahr".

Peter Rühmkorf, der Gesellschaftskritiker und Literaturproduzent, hat nichts zu verbergen und doch viel zu sagen.

12 000 Studenten

Paderborn (ghp). Die Schallmauer wurde durchbrochen: knapp über 12 000 Studenten haben sich zum Wintersemester an der Universität eingeschrieben. Das ist erfreulich, es spricht für den Standort und die Attraktivität der Hochschule.

Studentenzahlen (Wahlberechtigung)	WS 83/84	WS 84/85	WS 85/86
Fachbereich 1 Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften	575	558	494
Fachbereich 2 Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft	770	712	662
Fachbereich 3 Sprach- und Literaturwissenschaften	839	808	772
Fachbereich 4 Kunst, Musik, Gestaltung	381	382	346
Fachbereich 5 Wirtschaftswissenschaften	2.202	2.374	2.487
Fachbereich 6 Physik	318	290	288
Fachbereich 7 (HX) Architektur - Landespflege	673	680	759
Fachbereich 8 (HX) Bauingenieurwesen	240	258	275
Fachbereich 9 (SO) Landbau	391	378	434
Fachbereich 10 Maschinentechnik I	774	903	950
Fachbereich 11 (MES) Maschinentechnik II	296	325	332
Fachbereich 12 (SO) Maschinentechnik III	401	443	474
Fachbereich 13 Chemie und Chemietechnik	445	505	572
Fachbereich 14 Elektrotechnik	996	1.074	1.078
Fachbereich 15 (MES) Nachrichtentechnik	429	505	592
Fachbereich 16 (SO) Elektrische Energietechnik	356	396	411
Fachbereich 17 Mathematik - Informatik	902	976	1.083
Zusammen	10.958	11.567	12.009

Die Einschreibungsergebnisse der letzten drei Jahre laden zu einer Interpretation ein, deren wesentliche Aussagen wohl die sind: das geisteswissenschaftliche Studium hat, wie angesichts der Hoffnungslosigkeit auf dem Lehrermärkte nicht anders zu erwarten war, weiter an Anziehungskraft verloren;

das Interesse an der Ingenieurausbildung ist ungebrochen, Zuwachsraten verzeichnen vor allem die Abteilungen; uneinheitlich sind die Einschreibungsergebnisse in den Naturwissenschaften, hier die Chemie mit stetigem Zuwachs, dort die Physik, die einen geringen Rückgang zu verzeichnen hat.